

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!
Vereinzelt seid Ihr nichts!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Redaktionsorgan des Centralvereins deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076. Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Str. Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Befrachter ins Haus geliefert 80 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Beilage. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag (14h) in den Händen des Herrn Viktor Meißel, Chemnitz, Moritzstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgebühren zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. — Telefon: Nr. 4102.

Nr. 51. Chemnitz, Freitag den 16. Dezember 1904.

16. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen in Bangen, Gbpingen, Wollenburg (Leipziger Baumwollweberei), in Gießen bei Martfeld (Wimbel), in Rheinold (Webwarenfabrik), Müllers-Gesellschaft m. b. H., Rosheim i. Ostf., Arbeiterinnen aller Branchen in Crimmitschau, in Buckenwalde, in M. Gladbach (Helmut Wobesen Jr. und Becker & Neuenhofer), in Rassel, Tutoweberei- und Spinnereiarbeiterinnen und Arbeiterinnen in Arefeld, (Arefelder Baumwollspinnerei), Wobesen und Chemnitzerweberei in Freiberg i. S. (M. Soppel), Zeugdruckern in Arefeld, Spinnereiarbeiterinnen in Döbischwitz a. Elster, Garblaken- und Spitzenweberei in Zwidaun (Göhren), Landmann & Selbig), in Böhmen, Leipziger-Andenau, Strickern in Chemnitz (Wech, Wollwarenfabrik, Inh.: Bernstein & Stern, Zwidauner Straße), Wollwarenweberei in Chemnitz (S. D. Paika), Plüschweberei in Ehrenschlag b. Chemnitz (Otto Speer).

wer die Lage der Arbeiter in Rosheim verstehen will, der muß hier sehr, der muß ihre Klagen hören, der muß sehen, wie das geringe Textilkapital daran ist, einen verhältnismäßig kräftigen Menschen schlag in Urperliche Ratten zu verwandeln. Am schlimmsten hatten unter diesen Umständen bisher die Arbeiter der Firma Alexander Rosheim zu leiden. Die Fabrik, in der 30 Weber und etwa ebensoviel Hilfsarbeiter beschäftigt sind, besteht seit vier Jahren. Das Unternehmen gehört einer Aktiengesellschaft, an deren Spitze Herr Alexander und seine drei Söhne stehen. Man kann sich denken, wie groß der Teil des Arbeitstrages der paar Arbeiter notwendig ist, um den Aktionären eine Dividende und den Direktoren Alexander und Söhne die Existenzmittel zu einem sorgenlosen Leben zu verschaffen. Nebenher mag das Kapital gierig an der ohnehin stummerlichen Existenz der Arbeiter herum. Ganz wie die Weber bei den Cayes, so wurden auch hier die Weber um einen erheblichen Teil ihres Lohnes gebracht, indem die Firma die Spinnung länger machte, als dies vertretbar war. Dazu kam noch schlechtes Material, wodurch der Verdienst der Arbeiter um ein Drittel und mehr eingeschränkt wurde. Eine Kopfschneidemaschine wurde aufgestellt und die Frauen teilweise aus der Arbeit entlassen, wodurch die Not in der Familie nur noch höher stieg. Mit Lohn von 17 bis 24 Mk. am Jahrslohn (14 Tage) soll eine Familie leben können! Das Schicksal und ihr Wohlstand ist in acht Tagen 80 Pfg. kosten wird. Das Pfund Schweinefleisch kostet 1 Mk. und der Zucker ist auch dieser Tage um 4 Pfg. pro Pfund im Preise gefallen. Also auf der einen Seite immer höhere Ausgaben, und auf der anderen Seite immer geringere Einnahmen. Das ist ein solcher Zustand, auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden könnte, was den Webern in Rosheim klar geworden ist. Denn zu dieser schlimmeren Existenz gefühlte sich noch ein geradezu empörendes Verhalten, die den Arbeitern zuteil wurde. Es ist unglaublich, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Alexander und ihr väterlicher Meister Grünenwald mit den Arbeitern umsprangen. Wer nur einmal machte über den geringen Lohn oder die unwürdige Behandlung, der wurde schikaniert auf alle Art, oder hinausgeworfen.

sonstigen Befugnisse, insbesondere die über die Verwendung der Arbeiter und als Bevollmächtigter der Firma im Arbeitsverhältnis zu entsagen.

8. Lieferung guten Trinkwassers.
Aus der sehr umfangreichen Begründung sei hier nur folgendes hervorgehoben.
Zu Punkt 1 und 2 weisen die Arbeiter darauf hin, daß, wenn sich die Firma einmal die Sache ruhig überlegen würde, sie mit dem früheren Staatsminister v. Berlepsch zu der Überzeugung kommen würde, daß es für einen Arbeitgeber viel leichter und besser sei, wenn er es mit Arbeitern zu tun habe, die wissen, welche Rechte und Pflichten sie haben, als wenn der jetzige Zustand bestehen bleibt, wo mangels jeder Vertiefung nur der eine im andern seinen Feind erblickt, der ihm alles zutragen wolle.

Aufforderung!

Da vom Crimmitschauer Zustand her noch immer Listen ausgehen, obgleich schon ein Jahr verstrichen ist, richten wir an die Kollegen diese letzte Aufforderung, abzurechnen, in der bestimmten Erwartung, daß uns die Verfassungen von Namen erspart werden mögen.

Da die Zentrale jetzt Fernsprechanruf hat (Telephon-Nummer am Kopfe des Leiters), wäre es wohl zu erwägen, von den Ortsvereinigungen Nachrichten zu erhalten, unter welcher Nummer und wo die Ortsvereinigungen im Verzeichnis von uns angeführt werden könnten.

Am die von mir geleitete Sammlung von Industrie- und Gewerbe-Ordnungen als unsrer Branche möchte ich hiermit nochmals, um Beiträge ersuchend, erinnern.
Berlin, 10. Dezember 1904. W. H. Hoffel.

Am nun diese wahrhaft unerträglich gewordenen Zustände zu beseitigen, schlossen sich die Arbeiter dem Zentralverbande deutscher Textilarbeiter an. Am 19. November er. hatte wieder eine Versammlung stattgefunden, wo der Gauleiter des Verbandes, Genosse Arshis, referierte. Am andern Montag wurde dem Weber Moritz Jost, dem Vertrauensmann der Arbeiter, die Arbeit gekündigt und ihm zu gleicher Zeit gesagt, wenn er aus dem Verbands austrete, könne er weiter arbeiten. Zwei Tage später wurde ein anderer Arbeiter, der sich beim Meister Grünenwald über die Behandlung beschwerte, welche dieser seiner Frau angetan hatte, und weil der Weber ebenfalls dem Verbands angehörte, auf der Stelle entlassen. Dabei kam es zu einer so aufgeregten Szene, daß der Sohn des alten Alexander, der auf den ruhig dastehenden Arbeiter eindringen wollte, zurückhalten mußte. Rühner wurde das Gerücht verbreitet, es würden noch vier bis sechs Arbeiter wegen Zugehörigkeit zum Verbands hinausgeschickt. Dieses Vergehen hatte das Wahre Unwillens bei den Arbeitern gerüstet voll gemacht. Am Montag den 28. November hielten sie wieder eine Versammlung ab, in der sie den Gauleiter, Genossen Arshis, beauftragten, an die Firma eine Eingabe zu verfassen, worin dieser mitgeteilt wird, unter welchen Bedingungen die Arbeiter in Zukunft nur noch weiter arbeiten wollen. Dies geschah. Das Schreiben wurde am Mittwoch den 30. November von allen Arbeitern unterschrieben und an die Firma gelangt mit der Aufforderung, bis Samstag den 3. Dezember sich dazu zu äußern. Die Firma aber hat heute noch zu antworten. In Abtatsch dessen wurde am Montag den 5. Dezember er. beschlossen, am andern Morgen die Arbeit niederzuliegen.

Bei der Forderung der Lohnzahlung nach Metern wird der Nachweis gefordert, daß jeder Weber im Durchschnitt bei jedem Stück 3 Meter Lebermaß machen müsse. Das mache pro Woche 15 und, das Jahr zu nur 60 Wochen gerechnet, 900:15=750 Meter aus, welche den Webern nicht bezahlt werden. Diese 750 Meter repräsentieren eine Arbeitsleistung von 4 Wochen. Die Arbeiter müßten also 4 Wochen im Jahre arbeiten, ohne auch nur einen Pfennig Lohn zu erhalten.

Die Forderung von Lieferung guten Materials wird damit begründet, daß, wenn die Firma die Produkte verbilligen wolle, dies nicht auf Kosten der ohnehin geringen Existenz der Arbeiter erfolgen dürfe. Was die Entschädigung bei Warten auf Arbeitsmaterial betrifft, so weisen die Begründung darauf hin, daß die Firma bereits diese Entschädigung von den Arbeitern zahlen lassen. Ein Weber, der nur auf einem Stufe Beschäftigung hat und einen Tag fehlt, muß eine Warte zahlen.

Was die Zuschicherung einer anständigen Behandlung anbelangt, so weisen die Arbeiter darauf hin, daß es ein überaus trauriges Zeichen der Zeit sei, wenn heute noch Arbeiter eine anständige Behandlung verlangen müssen. Sie könnten doch wohl verlangen, daß sie nicht mehr mit Redensarten, wie „halt dein Maul“ oder „Mach“, daß du hinauskommst“, oder „Lauf du zum Teufel“ regaliert würden. Weiter wird in der Begründung das Verhalten des Meisters Grünenwald einer vernichtenden Kritik unterzogen. Es wird nachgewiesen, daß jeder Arbeiter, welcher sich über die Vorkaufwirtschaft beschwerte, niedergedrückt, verlastet und beim Chef angeklagt werde, und daß es geradezu im Interesse der Firma liege, wenn dem Grünenwald gewisse Befugnisse abgenommen würden.

Vorwärts oder rückwärts?

Noch ist es nicht entschieden, aber zweifelhaft, sehr zweifelhaft scheint es mir, ob wir im zweiten Quartal unserer stätigen Tätigkeit vorwärts gekommen sind. Damit die Kollegen über „vorwärts oder rückwärts“ sich urteilen können, will ich ihnen folgende Zahlen unterbreiten: Bis zum 8. Dezember 1904 gingen braun dars Stättstücken ein für das dritte Quartal 1904 10018 (gegen 10087 im zweiten Quartal 1904), und zwar aus 189 Orten. Da wir mehr als 800 Filialen haben und insgesamt aber nur 240 Orte etwas einlieferten (im zweiten und dritten Quartal), so ergibt sich, daß über 60 Orte überhaupt noch nichts einlieferten.

Von den eingegangenen 10018 Karten des dritten Quartals entfallen allein 2716 auf Crimmitschau, jedoch für das übrige Deutschland nicht viel bleibt. Das ist ein wahres Krüppel, daß ein Ort den vierten Teil des stätigen Materials liefert, das als Unterlage für so weitgehende Organisationsleistungen dienen soll! Als besonders zu verzeichnen dürfte eine solche Stättstücken von vornherein nicht zu gelten haben. 85 Orte wurden im vorigen Quartal genannt, welche nichts einlieferten. Von diesen haben im dritten Quartal 98 etwas eingeleistet, so daß leider 60 Orte wiederum die Ansicht offen lassen, als unabhängig für stätige Arbeit zu gelten.

Daneben stehen 64 Orte, welche wohl im zweiten Quartal etwas, im dritten Quartal jedoch noch nichts einlieferten. Alles in allem genommen ergibt die Statistik ein miserables Zahlenbild.

Diese Stellen sollen dazu beitragen, den Ortsvereinigungen zu etwas größerem Eifer Veranlassung zu geben. Da ich annehme, daß in den Orten noch Material lagert, will ich von einer Veröffentlichung der Stellen heute noch absehen, möchte aber die Bitte an alle, die es angeht, richten, sofort den Rest an Karten aus dem dritten Quartal einzuliefern und sofort einzuliefern.

Es muß darauf geachtet werden, daß sofort nach Quartalschluß alle Karten eingegangen und eingeleistet werden — soweit sie braun dars sind. Das letztere wird leider wenig beachtet, und so wird manche unnütze Karte eingeleistet. Vor allen Dingen müssen die Karten in allen Teilen genau ausgefüllt sein.

Avvertierte Einlieferungen bitte ich wiederholt, zu unterlassen. So verständlich ist, daß nur Karten, welche für das betreffende Quartal herausgegeben sind, in demselben verwandt werden dürfen. Jeder muß auch das Selbstverständliche oft wiederholen werden. Es fehlt also noch sehr viel, und daher muß mehr als bisher gesehen, wenn zur nächsten Generalversammlung ein Ergebnis vorliegen soll, auf welches man mit gutem Willen bauen kann.

Im nachfolgenden geben wir die Differenzpunkte und den wichtigsten Teil der Begründung bekannt, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie heute arme Arbeiter drangsalieren werden.

Die Arbeiter schrieben in der Eingabe an die Firma:
„Die ergebenste Unterzeichneten erwarten, daß die Firma zur Regelung der nachfolgenden Differenzpunkte in der hier angedeuteten Richtung ihre Zustimmung gibt.“
1. Anerkennung der Organisation der Arbeiter und Zuschicherung, daß kein Arbeiter wegen Zugehörigkeit zur Organisation aus dem Arbeitsverhältnis entlassen wird.
2. In Konsequenz dieser Zuschicherung, daß die Kündigung bzw. Entlassung der beiden Weber wieder rückgängig gemacht wird.
3. Bezahlung des Verdienstes nach Metern, auf Grund eines noch zu vereinbarenden Lohns in Höhe der bisherigen Röhre.
4. Lieferung guten Materials. Bei Lieferung von schlechtem Material Gewährung einer Entschädigung in Höhe der zum Durchschnittslohn fehlenden Lohnminderung.
5. Entschädigung bei Warten auf Arbeitsmaterial und bei längeren Reparaturen, und zwar:
a) bei einem Stuhl pro Stunde 10 Pfg.,
b) bei zwei Stühlen pro Stunde 30 Pfg.
6. Zuschicherung einer anständigen Behandlung. Die Anrede der Arbeiter mit „du“ hat aufzuheben und tritt an die Stelle die Fremden gegenüber bestehende Vorkaufsliste.
7. Dem Werkmeister Grünenwald sind nur die Befugnisse eines technischen Leiters des Wertes zu belassen, ihm aber alle

Über alles dies hat natürlich die Firma nicht veranlassen können, sich mit den Arbeitern zu verständigen. Im Gegenteil, sie setzt ihre alte Taktik der Ungerechtigkeit in ungeschwächter Weise fort. Geschäftliche Bestimmungen machen ihr keine Schwierigkeiten dabei.

Die Firma hofft auf Streikbrecher, aber diese Hoffnung dürfte wohl zu Wasser werden, da ein großer Arbeiter bei der Eigenart der hiesigen Arbeit und dem geringen Lohne überhaupt nicht existieren kann. Dann ist auch in Rosheim eine solche Wohnungsnot, daß kein Fremder ein Unterkommen finden würde. Die Arbeiter sind fest entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen, denn es bleibt ihnen keine andere Wahl mehr, als entweder allmählich zu verhungern, oder zu kämpfen um die beschiedene Existenz. Jeder Mensch, der sich noch einigermaßen menschliches Gefühl bewahrt hat, wird nicht verstehen können, wie die Alexander so sehr bescheidener Forderungen wegen jede Verhandlung ablehnen konnten, und jeder Menschenfreund muß teilnahmsvoll auf stellen dieser Opfer kapitalistischer Profitwelt stehen, die drei Wochen vor dem Feste der Christenheit, welches an das Wort erinnert „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, gezwungen sind zu kämpfen, um sich und die Ihrigen vor dem langsamen, aber deshalb um so grauamern Verhungern zu bewahren. — Alle Anfragen und Zusendungen sind zu richten an Weber Moritz Jost in Rosheim i. G. Rappengasse 47.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten, damit diese kanibalischen Zustände in der breitesten Öffentlichkeit bekannt werden.

Ein Verzweigungskampf.

Man schreibt uns aus Rosheim, O. Dezember.
Seit Dienstag morgen haben die Arbeiter der Firma Alexander in Rosheim die Arbeit niedergelegt. Im wirtschaftlichen Kampf, wie er heute zwischen Unternehmern und Arbeitern tobt, ist es zwar kein besonderes Ereignis mehr, wenn einmal eine Arbeiterfabrik die weitere Arbeit verweigert. Und doch verdient gerade dieser Kampf, dieses Verles unteren geschichtlichen und politischen Momenten besonders, weil über Rosheim hinausreichende Bedeutung. Rosheim ist das deutsche Rosheim. Als vor einigen Tagen der Bericht über die stätigen Vorgänge über die Arbeit der Arbeiter in Frankreich durch die Arbeiterpresse ging und darin die Verfassung und die Verantwortlichkeit der Cayes drastisch beleuchtet wurden, da antworteten mit dem Befehl die Worte: „Genau wie in Rosheim.“ Ja,

Mitteilungen aus Fachreisen.

Kochen. (Versammlungsbericht.) Am Montag den 5. Dezbr. tagte unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung, welche sich eines regen Besuches erfreute. Die sehr reiche Tagesordnung lautete:
1. Aufnahmen. 2. Neuwahl: a) des Vorstandes, b) der Kassenerollisten, c) der Delegierten zum Kartell, d) des Bibliothekars. 3. Stellungnahme zum Weihnachtstest. 4. Die neueste Taktik unserer treuen Freunde. 5. Verschiedene Angelegenheiten. Zuerst wurden zehn Personen zur Aufnahme verlesen. Dann schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Es wurden folgende Kollegen gewählt: Josef EINHORN, 1. Vorsitzender, Theodor DORN, 2. Vorsitzender, Heinrich BRANG, Kassierer, W. Paff, 1. Schriftführer, J. Zimmermann, 2. Schriftführer. Resolventen für das Jahr 1905: Dr. G. Späthel und Kelnart. Ehe zur Wahl des Vorstandes geschritten wurde, war es notwendig, eine in der Novemberversammlung unaufgeklärt gebliebene Angelegenheit betreffs des Mitgliebes Alois Braun zu regeln, der sich in hier nicht wiederzugebenden Ausdrücken erlaubte, den Vorstand zu beleidigen. Die

Mitrot beliebt. Stoffhandschuhe werden erst wirklich flott gehen, wenn wir anhaltend kaltes Wetter bekommen. Die wenigen schönen kalten Wintertage, die wir bisher zu verzeichnen hatten, sind noch nicht genügend wirksam gewesen, und da ist für Frühjahrsoberbekleidung noch keine rechte Stimmung in der Rundschau. Die Bestellungen für nächstes Jahr beschränken sich daher auf die Deckung des äusseren Bedarfs. Textilen dagegen werden besser gekauft, weil man hier eventuell mit höheren Preisen zu rechnen hat. Die Fabrik ist schon seit bis Februar voll besetzt und steht einer guten Saison entgegen, da die Mode den porösen Tricotstoffen mit bunten Einsätzen sehr günstig ist und hierin eine schöne reiche Anzahl von Neuheiten geboten wird. In Winterware kommen reichliche Nachbestellungen für den Weihnachtsbedarf herein. Die meisten Fabrikanten können sich aber schon heute nicht mehr sehr verpflichten, noch weitere Aufträge vor den Weihnachtstagen anzuführen.

Technisches.

Das Telephon. Da unsere Leser und Mitglieder des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter sehr Gelegenheit haben, mit uns wie auch mit dem Zentralvorstand telephonisch zu verkehren, wozu wir in dringenden Fällen Gebrauch zu machen bitten, halten wir es für unsere Leser von Interesse, einige Mitteilungen über das Wesen des Telephons zu machen. Schon vor langer Zeit machte man die Entdeckung, dass eine gewöhnliche Schallwellen, die durch das geschlossene Rohr auf eine weitere Entfernung fortzuleiten, als ob die Luft ohne dieses Hilfsmittel vermindert. Mit Hilfe des elektrischen Stromes und eines Kupferdrahtes anstatt der Schallwellen kann das geschlossene Rohr aber auf noch weitere Entfernungen fortgetragen werden. Das wird auf noch weitere Entfernungen mit Hilfe einer aus sehr dünner Metallblech hergestellten Membran (Sprechplatte) möglich. Durch das geschlossene Rohr entstehen in der Luft Schallwellen. Diese treffen die Membran des Telephonapparates, wodurch jene in Schwingungen versetzt wird, welche sich ebnet hinter ihr liegenden Magneten mittelst. Dieser überträgt sie mit Hilfe des galvanischen Stromes auf einen andern Apparat der gleichen Einrichtung, wo nun der Magnet die ihm vorgelegte Membran in die gleichen Schwingungen versetzt, wie sie von der Membran des Aufgabesendes ausgehen. Die Schwingungen der Membran teilen sich wiederum der vor ihr liegenden Luft mit und werden in ihr zu regelrechten, aber schwächeren Schallwellen, welche das Ohr des Empfängers aufnimmt und als geschlossene Worte vernimmt. Der Empfänger vernimmt also bei einem so ausgestatteten Apparat die Worte wenige laut, als sie in den Apparat hineingesprochen worden waren, denn dieser Apparat kann nur geringe Mengen elektrischer Energie an den Empfänger abgeben. Es wurde deshalb ein Hilfsmittel nötig, das den sprechenden der Aufgabe enthebt, durch die von einem Munde ausgehenden Schallwellen und die dadurch verursachte Erregung die notwendige elektrische Energie selbst hervorzubringen; man musste die elektrische Energie in einem nur vor galvanischen Elementen erzeugten Strom umwandeln. Ein solches Hilfsmittel ist in dem Mikrophon (Lautverstärker) gefunden worden. Das Mikrophon ist also für das Ohr dasjenige, was das Mikroskop (Vergrößerungsglas) für das Auge ist. Es besteht in der Hauptsache aus einem hölzernen Resonanzkasten (Schallkasten), auf dem als Leiter Stäbchen aus harter Kohle liegen. Dieselben sind durch isolierte Drähte mit dem Element (chemische Masse zur Erzeugung elektrischer Kraft) einerseits und mit dem Telephon (Sprechapparat) andererseits verbunden. Wird nun das Köstchen durch Schallwellen erschüttert, so werden die auf ihm liegenden Kohlenstäbchen ebenfalls in Schwingungen versetzt, wodurch sich der Widerstand im Stromkreis entsprechend den Schwingungen verändert. Hierdurch ändert sich auch gleichzeitig auch der Widerstand im Telephon und die Stromstärke im Draht, und die Membran im Telephon wird die Schwingungen des Mikrophons fortzusetzen bezw. die ausgenommenen Schallwellen auf grössere Entfernungen in besserer Natur treue und stärker im Laut wiedergeben. Auf diesem verbesserten Prinzip, bei dem es nicht mehr auf die Stärke des in den Apparat hineingesprochenen Lautes ankommt, sondern nur noch auf dessen Deutlichkeit, beruhen unsere jetzigen öffentlichen Fernsprechanlagen, die in den sogenannten Lautsprechern bereits einen ziemlich hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben. Mit ihrer Hilfe kann die menschliche Sprache in so bedeutender Lautstärke wiedergegeben werden, dass sie selbst den besten Phonographen in dieser Richtung übertrifft, sodass für das Telephon Entfernungen fast gar keine Rolle mehr spielen. — Küher dem beschriebenen Mikrophon sind noch andre Systeme im Gebrauch, die nach demselben Prinzip, wenn auch in etwas anderer Art, konstruiert sind.

Bermischtes.

Ferdinand Wegener, der mehrmals auf unseren internationalen Kongressen als Redakteur für das Englische tätig war, ist in Berlin nach längerem rheumatischen Leiden im Alter von 45 Jahren am Herzscheiteln gestorben. Die englischen Kollegen gedenken ihn für seine Tätigkeit als ihr Dolmetscher nach dem letzten internationalen Kongress (Jülich) dadurch aus, dass sie ihm als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste einen wertvollen Stab überreichten.
Anfälle. In einer Wattefabrik in Chemnitz verunglückte ein 18-jähriger Arbeiter tödlich, indem er von einem Treibriemen erfasst und mehrmals um die an der Decke befindliche Transmissionswelle geschleudert wurde. — Einem Weber in Altdorf u. L. wurde von einem im Gange befindlichen Webstuhl zwei Finger zerquetscht.
Dr. Curt Preisberger, nicht Dr. Preisberger, ist gestorben. Unsere Werbung in voriger Nummer beruht also auf Namensverwechslung.

Literarisches.

Die Weihnachtsnummer des **Wahren Jutes** ist soeben erschienen. Aus dem Inhalt derselben erwähnen wir die farbigen Bilder „Unter dem deutsch-russischen Handelsvertrag“ und „Die Ernte von 1904“ sowie die Illustrationen „Weihnachtslichter in der Mandchurie“, „Im Berliner Tiergarten“, „Der Herr General als Aufsichtsrat“, „Der Jar hat Kippen“ und „Weihnachts-Vorbereitung“. Der textliche Teil der Nummer bringt Gedichte von Ludwig Keller, Clara Müller, Erich Wähnam und außer zahlreichen kleineren Beiträgen die Novelle „Die Wäster“ von Edmund Fischer und einige größere literarische Skizzen. Der Preis der Nummer ist 10 Pfg.

Bekanntgaben.

An die Bevollmächtigten und Verwaltungsbeamten der **FKKalen** resp. Zahlstellen und Einzelmitgliedschaften des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes in **Aachen** Sachsen.
Werte Kollegen!
Da laut Beschluß der letzten Konferenz sämtlicher Textilarbeiter und Arbeiterinnen zu **Dessau** die nächste Konferenz im Juni 1905 stattfinden sollte, hat das Zentral-Agitations-Komitee sämtlicher Textilarbeiter und Arbeiterinnen in Absprache mit dem Vorstand die eine frühere Einberufung als dringend notwendig erschienen lassen, in seiner am Sonntag den 20. November stattgefundenen Sitzung beschloß, die Konferenz auf

Sonntag den 7. und Sonntag den 8. Januar 1905
ins Volkshaus „Atriosum“, Chemnitz

einberufen.

Als Tagesordnung wurde vorläufig festgesetzt:

1. Geschäfts- und Kasienbericht des Zentral-Agitations-Komitees.
2. Berichterstattung der Unter-Agitations-Komitees.
3. Berichterstattung der Delegierten.
4. Agitation:
 - a) Agitation im allgemeinen;
 - b) Gausleiter betreffend.
5. Der Wert der Arbeitslosen-Unterstützung.
6. Die Fachpresse resp. Stellungnahme zu dem diesbezüglichen Antrag der letzten Generalversammlung.
7. Anträge.
8. Neuwahl des Zentral-Agitations-Komitees und der Unter-Agitations-Komitees.
9. Stellungnahme zum internationalen Textilarbeiterkongress 1905.
10. Verschiedenes.
11. Diskussion zu jedem Punkte der Tagesordnung.

Die Einsetzung der Dauer der Konferenz auf zwei Tage hat das Komitee durch die reichhaltige Tagesordnung für geboten erachtet, ebenso die Festsetzung des 7. und 8. Januar, damit den Kollegen Gelegenheit geboten ist, schon am 6. Januar fahren zu können. Da auch in einem großen Teile der Betriebe am 7. Januar nicht gearbeitet werden wird, glauben wir, daß es jedem Ort möglich sein wird, seinen oder seine Delegierten zur Konferenz ohne Gefährdung der Arbeitsstelle senden zu können, zumal die Gelegenheit geboten ist, am Sonntag wieder zurückzufahren zu können.

Die späte Bekanntgabe wollen die geehrten Kollegen dadurch entschuldigen, daß zwingende Gründe die frühere Abhaltung notwendig machten.
Und nun, Kollegen, schnell ans Werk, herauf Vorparatierungen ein und wählt Delegierte, oder wo Versammlungen nicht möglich sind, wählt durch Stimmen-Sammlung eure Vertretung und laßt uns deren Adressen baldigt zukommen.
Mit kollegialischem Gruß
Das Zentral-Agitations-Komitee sämtlicher Textilarbeiter- und Arbeiterinnen.

J. A. Minn Reichelt.
NB. Um die notwendigen Quartiere vorzulegen zu können, bitten wir nochmals, uns bis spätestens den 30. Dezember die Meldung der gewählten Delegierten zukommen zu lassen. D. O.

Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: **Paul Wagner, Chemnitz-Gablenz, Bernhardstr. 81, 2.**

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Berlin. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Januar sämtliche Bücher zum Abkempfen und zur Kontrolle eingezogen werden. Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Bücher bereit und in Ordnung zu halten, damit wir nicht wegen rückständiger Beiträge gezwungen sind, Mitglieder zu streichen. Die Ortsverwaltung.

Esslingen. Bevollmächtigter: Peter Trimbom, Münsterfeldstr. 10. Kassierer: Mathias Kessler. Alle Sendungen betreffend Agitation u. dergl. sind an den Bevollmächtigten zu richten.

Darmstadt. Vorsitzender ist **Andreas Walter**, obere Marktstraße. Kassierer: **Friedrich Wimmel**, Wägenstraße 14. Dieselbe zahlt Beiträge von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends aus. Krankengeld wird nur Samstags abends ausbezahlt. Die Verwaltung.

Halle. Kassierer: **Friedrich Henle**, am Steig. Dieselbe zahlt die Krankengeldentwertung täglich mittags von 12-1 Uhr und abends von 7-8 Uhr, die Krankengeldentwertung nur Sonntags von 1-8 Uhr aus.

Bayreuth. Das Krankengeld wird beim Kassierer **Kappeler** jeden Samstag von 8-9 Uhr abends ausbezahlt. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihre Bücher in Ordnung zu bringen, da dieselben die Rechnungen zur Kontrolle eingesetzt werden.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentralverbandes.

- Barmen-Nicklenplatz.** Sonntag den 25. Dezember, vormittags 11 Uhr, bei Schröder.
- Berlin IV. (Seler.)** Sonntag den 25. Dezember, nachmittags 5 Uhr, bei Fehndt, Weinstraße 11.
- Bonn.** Sonnabend den 24. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Schützenhaus“.
- Callenberg.** Sonntag den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im „Felsenkeller“.
- Darmstadt.** Sonntag den 25. Dezember.
- Halle.** Sonnabend den 17. Dezember, abends halb 8 Uhr.
- Herrnsdorf.** Sonnabend den 24. Dezember im Gasthof „zur Hansbrücke“, Göbenstraße.
- Süden.** Montag den 28. Dezember.
- Regensburg.** Sonntag den 25. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, im „Goldenen Roth“.
- Altenberg.** Sonntag den 25. Dezember, nachmittags 5 Uhr.
- Audenwalde.** Mittwoch den 21. Dezember.
- März.** (Posamentier.) Sonnabend den 24. Dezember.
- Mühlhausen i. G.** Donnerstag den 22. Dezember.
- Kornberg.** Sonntag den 18. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr, im „Felsenkeller“: **Generalversammlung.**
- Saigitter.** Donnerstag den 22. Dezember bei Gustav Kühn.
- Schiffach.** Sonntag den 25. Dezember, nachmittags 1 Uhr, in der „Sonne“ (Wühler).
- Stuttgart II. (Posam.)** Sonnabend den 24. Dezember, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Süßfeld.** Sonntag den 25. Dezember, abends 6 Uhr, bei **Hurtmanns.**

Sonstige Zusammenkünfte.

- Kas. Freitag den 23. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Cambrinus“: Jahlabend.**
- Niederschönwald.** Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr an bei **J. Franz, Gänsestr. 6: Jahlabend.**
- Plauen i. G. I.** Sonnabend den 24. Dezember, abends halb 8 Uhr, im „Schützenhaus“: **Versammlung.**
- Waltersburg.** Sonntag den 18. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr, in **Waldsiedlung: Besprechung.**
- Görlitz.** Alle in allen Versammlungen notwendig.

Briefkasten.

Hl. Crossen. Wir wissen nicht, ob eine ungarische Textilarbeiterzeitung existiert. Vielleicht antwortet einer unserer dortigen Kollegen darauf. Wir würden dann auf die Angelegenheit noch einmal zurückkommen.
Stattliche Fragearten für das 4. Quartal sind nicht mehr vorrätig, was die Reststanten berücksichtigen möchten.

Aachen.

Langjährig organisierter Weber (Ganzhülle) empfiehlt sich den Kollegen zur Lieferung von Heimgemachtem **Brennholz**. Jedes Quantum wird frei ins Haus gebracht. Bestellungen bitte per Postkarte.
Ludwig Luth, Aachen, Abalbertstraße 42

Wichtig! Krefeld. Wichtig!

Sonntag den 18. Dezember findet im Lokal des Herrn **S. Alth** (vormals Zielenbach), Marktstraße 62, eine **große öffentliche Stoffweber-Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Sache der Stoffweber. 2. Diskussion. — Die Mitglieder unserer Organisation werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen, da zu erwarten steht, daß auch die anderen Organisationen zahlreich vertreten sein werden.
Der Einberufer.

Oberlungwiz. Sonntag den 18. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im „Kasino“: **Generalversammlung, Tagesordnung:** 1. Neuwahl der Verwaltung. 2. Wahl eines Delegierten zur Textilarbeiterkonferenz in Chemnitz. 3. Verschiedenes. — Zahlreichem Besuch steht entgegen.
Der Vorstand.

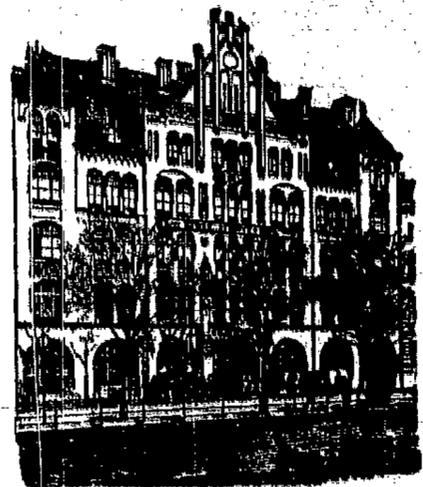
Delsitz i. B. Am 3. Weihnachtsfesttag findet im Hotel zum **„Norddeutschen Hof“** eine **Gillaster-Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Wahl von Delegierten zur Textilarbeiterkonferenz in Chemnitz. 2. Neuorganisation des Untertassenswerdens. 3. Verschiedenes. Die Versammlung findet am Sonntag 1/11 Uhr statt. Alle Kollegen werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Gesamtverband.

Weida. Sonntag den 18. Dezember, nachmittags 9 Uhr, im „Schützenhaus“ (Oberstraße): **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. — Zahlreichem Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Empfehle den Kollegen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:
Christbaum-Konfekt
in **Schokolade, Fondant usw.,** sowie Lebkuchen und verschiedene Gegenstände, als Geschenke passend, billigst.
Emil Wolf, Zerkelshaus, Leipziger Str. 14
Schokoladen-, Kaffee-, Zuckerwaren-Spezial-Geschäft.



Hienfong-Essenz
für Wiederverkäufer, extra stark, versendet 1 Duzend Btl. 2,50 (30 Flaschen Btl. 7,50) Postenweise.
Laboratorium P. Seifert
Dittersbach No. 131 bei Waldenburg, Schlesien.



Berliner Gewerkschaftshaus.
S.O., Engel-Ufer 15.
Herberga mit Badestadt.
Preise der Betten: 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1,50 Mk.
Bad einschli. Seife und Handtuch 5 Pfg.
Besonderes Restaurant mit billigen Preisen.
Im Vorderhaus: Schultheiss-Restaurant.

Gestorben:

- Berlin I.** Am 1. Dezember Verbandsmitglied **Julius Scholz**, 68 Jahre alt. — Lungentrankeheit.
 - Aachen.** Verbandsmitglied **Gulda Wehld**, Schererin, 50 Jahre alt. — Lungentrankeheit.
 - Regensburg i. G.** Verbandsmitglied **Franz Eduard Müller**, 61 Jahre alt. — Nierenleiden.
 - Mühlsteff.** Am 3. Dezember Verbandsmitglied **Gustav Siegel**, 58 Jahre alt. — Prostatale Trankeheit.
- Obro ihrem Angehörigen!

Inhalt (Sauptblatt): Streitfallatel. — Aufforderung. — Morwarte oder rdwaria? — Ein Vorkweilungskampf. — Mitteilungen aus Sachkreisen. — Posamentiererei-Bewegung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. — Gerichtliche. — Wirtschaftliches. — Technisches. — Vermischtes. — Literarisches. — Bekanntgaben. — Verbands-Mitteilungen. — Versammlungskalender. — Briefkasten. — Inserate. — Totenliste. — (Beilage): Mitteilungen aus Sachkreisen.

Beleger: **Clamas Wegew, Döbeln.** — Redakteur: **Paul Wagner, Chemnitz.** — Drucker: **Sandgraf & Co., Chemnitz.**

Stargu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 51 des Textil-Workers.

Chemnitz, Freitag den 16. Dezember 1904.

Mitteilungen aus Fachreisen.

Wittorf-Dittensen. (Versammlungsbericht.) Am Freitag den 2. Dezember fand hier bei Fels, gr. Bergstraße, eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Der hiesige Vorkämpfer hatte sich zur Aufgabe gemacht, zur Ausbesserung unserer Organisation eine rege Agitation zu entfalten. Es war uns hauptsächlich darum zu tun, die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen großen Wollspinnerei mit circa 1000 Arbeitern für unseren Verband zu gewinnen. Diese waren tags vorher mittels Zeitungsartikel in der Versammlung eingeladen, doch auch hier waren viele geladen und wenige erschienen. Trotdem erfreute sich die Versammlung eines einträglichen Besuchs. Frau Hedwig Gieker aus Berlin hielt einen circa 1 1/2 stündigen Vortrag über: „Die kapitalistische Ausbeutung der Arbeiterklasse.“ Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt. Eine im Sinne des Vortrags gehaltene Resolution wurde angenommen. Ihr Schlusswort schloß die Rednerin mit den Worten Helms: „Wir wollen auf Erden glücklich sein und wollen nicht mehr darben, verschleimen soll nicht der faule Bauch, was fleißige Hände erwerben!“

Bremen. Seit Oktober finden unsere Mitglieder Versammlungen regelmäßig am Dienstag nach der Zahlung, aller 14 Tage, statt. Dennoch ist der Besuch nicht besser geworden. Die Ortsverwaltung veranstaltete einen Vortragszyklus von 7-8 Vorträgen über „Die Entwicklung des Privatigentums.“ Alles umsonst; es sind nun schon zwei Vortragsabende gewesen, aber immer sind es dieselben Besucher, welche in den Versammlungen erscheinen, darunter 6-7 Frauen. Das Agitationskomitee hatte eine Agitationsstour durch den ganzen Nordwest-Bezirk veranstaltet. Frau Hedwig Gieker aus Berlin sprach über: „Die kapitalistische Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen.“ Unsere Versammlung war zum 29. November angefüllt. Trotz aller Propaganda hierfür hatten es ganze 60 von circa 300 Mitgliedern der Mühe wert gehalten, den lehrreichen und interessanten Vortrag anzuhören. Kollegen und Kolleginnen, so kann es nicht weiter gehen! Denn so rosig wie es manchmal scheint, ist es wirklich unter den Textilarbeitern in Bremen nicht. Das haben wir in unserer letzten Versammlung gehört. Da hatten sich doch ein paar Mitglieder Mut gefaßt und brachten Beschwerden ein. Kollegen und Kolleginnen, kommt in die Versammlungen! Agitiert unter euren Mitarbeitern und Arbeiterinnen! Benutzt fleißig die Bibliothek! Stärkt euch an Zahl und Geist! Unsere nächste Mitglieder Versammlung findet am Dienstag den 20. Dezember, abends 8 Uhr, bei Wadewitz, Nordstraße 273, statt, wo der dritte Jokersabend vom Genossen Wellmann stattfindet. Kollegen und Kolleginnen, erscheint alle recht zahlreich und pünktlich! — NB. Bibliotheksbesucher werden in jeder Versammlung ausgegeben.

Wohlfühl. Das hiesige fromme „Volksblatt“ führt das Bedürfnis, sich in seiner Nr. 333 über den Stand unserer Bewegung zu äußern, indem es berichtet: „Nach der neuesten Abschätzung des Deutschen (sozialdemokratischen) Textilarbeiter-Verbandes ist derselbe im Münsterland wie folgt vertreten: in Rheine (14 Mitgl.), Bocholt (38), Coesfeld (24), Münster (47) und Rhau (8).“ Das Blatt sagt dann ironisch hinzu: „Jedenfalls sehr bescheidene Zahlen im Vergleich mit der Mitgliederzahl des Christlichen Verbandes.“ In dem das Blatt sich dann noch berufen läßt, seinen Lesern mitzuteilen, daß unsere Mitglieder in Rheine das Bedürfnis fühlen, sich eine Bibliothek anzulegen; da es hier im Münsterland an jeder geistigen Bildung der Arbeiterklasse fehlt, schließt es häßlich: „Das finstere Münsterland!“ — Das geduldige Papier! — Das uns aber bei jeder Gelegenheit die Abhaltung von Versammlungen unumgänglich gemacht wird, indem man uns, und zwar vornehmlich im frommen Münsterlande, überall da, wo es uns gelungen ist, ein Lokal zu bekommen, dieses nach allen Regeln der Kunst wieder adreißt, wird selbstverständlich nicht erwähnt. Jedenfalls wird sich der Deutsche Textilarbeiter-Verband trotz der Beitragserschöpfung und der behördlichen Maßnahmen in Deutschland wohl mit dem Christlichen Verbande messen können — oder nicht? Unseren Mitgliedern aber muß jene Ratig ein Vorspor sein, trotz des Fehlens von Versammlungstotalen unermüdbar für die Ausbreitung unserer Ideen tätig zu sein, denn es ist wirklich nicht dem Zeitgeist entsprechend, daß unsere Mitgliederzahl so gering ist.

Dillstedt. (Versammlungsbericht.) Am Samstag den 3. Dezember fand unsere Generalversammlung statt. Eine Ausnahme wurde gemacht. In den Vorstand wurden gewählt bez. wiedergewählt als Vorsitzender K. Pfiker, Stellvertreter S. Mühlenschläger, Kassierer K. Klopffleisch, erster Schriftführer R. Worman, zweiter E. Sod. Aus dem Kartellbericht ist hervorzuholen die geplante Einrichtung von Unterrichtskursen, um eine genügende Zahl geschulter Redner zur Verfügung zu haben. Die Kurse sollen mit Beginn des neuen Jahres ihren Anfang nehmen. Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Versammlungen, welche, wie schon bekannt, am 1. und 3. Samstag im Monat im Gewerkschaftshaus stattfinden, besser zu besuchen. Es ist beschämend, vor einer Reihe leerer Stühle Versammlung abhalten zu müssen. Die wenigen Göttern verlieren dabei am Ende auch noch die Lust zu kommen und bleiben lieber zu Hause. Trage deshalb jeder und jede nach Kräften zur Förderung unserer guten Sache bei und besuche wenigstens die Zusammenkünfte. Die Fragekarten müssen gewissenhafter als bisher ausgefüllt werden. Unsere Zentrale kann nur dann eine zuverlässige Statistik zustande bringen, wenn jedes Mitglied seine Eintragungen aufs genaueste und pünktlichste bewirkt. Am Jahreschluss werden die Mitgliedsbücher zwecks Revision eingezogen. Klachten mögen bis dahin das Versäumte nachholen.

Esterberg. Mehr Licht verlangen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Rießing & Vogel. In diesem Betriebe ist seit kurzem das elektrische Licht eingeführt und gleichzeitig ein Mas angeschlagen worden, wonach jeder Weber und jede Weberin, falls sie vorzeitig den Betrieb verlassen, ihre Lampen auszudrehen haben. Fröhlichens, falls ein Arbeiter nur eine Minute zu spät kommt, hat diese Prozedur ein der Firma Ergebener besorgt. Soll dieses Verfahren gleichzeitig anzuzeigen, daß der Arbeiter noch nicht an seinen Stühlen sei? Man ist noch weiter gegangen und hat sich sogar erlaubt, von den glatten Stählen die hintere Lampe wegzunehmen. Dennoch verlangt aber die Firma fehlerfreie Ware aus minderwertigem Material.

Gera. (Deutscher Textilarbeiter-Versammlung.) Im vollgedrängten Saale der „Reichstrone“ standen am Sonntag den 4. Dezember die Textilarbeiter beiderlei Geschlechts Kopf an Kopf und hörten dem Thema: „Sind die Geraer Textilarbeiter gewillt, ihre Lebenslage zu verbessern und in eine Lohnbewegung einzutreten?“ aufmerksam zu. Kollege Köpfe vom Vorstand des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter hatte das Referat. Redner leitete seinen Vortrag mit den bekannten Worten Ferdinand Lassalles ein: „Dem deutschen Arbeiter muß man es sagen, daß es ihm schlecht geht, und dann gläubt er es auch noch nicht.“ Jede Lohnbewegung ist eine Kampfesfrage und werde vom Unternehmern zur Machtfrage gestempelt. Es gelte die Chancen auszunutzen, zu präzen,

ob unsre Kraft ausreicht, den Kampf zu unserm Besten zu führen. Die Mittel der Gegner dürfen nicht unterschätzt werden. Die hiesige Organisation habe schwere Zeiten hinter sich. Ihre Anfänge sind der Manufakturarbeiterversverein, später der Stuhlarbeiterverein gewesen, und ihnen wurde von den Behörden manche Schwierigkeit bereitet. Der Textilarbeiterverband bestche 14 Jahre. In ihm sei es den niedergeburteten Arbeitern gelungen, ihre Lage wesentlich zu verbessern. Die Unzufriedenheit sei aller Fortschritt der Kultur, denn wenn unsre Vorfahren zufrieden gewesen wären, würden wir heute noch in Höhlen leben. Redner spielte auf den Ausdruck des Reichstagspräsidenten an: Den deutschen Arbeitern sei in Bezug auf Disziplin, Agitation und Opferwilligkeit die Jesur Ia auszusprechen. Wir lassen uns dies gern gefallen. Die Beschlüsse der Generalversammlung zu Hannover seien ein wesentlicher Fortschritt zu Besseren gewesen. Organisation bedeute höhere Bildung, vermehrtes Wissen und bessere Lebenslage. Die Gewerkschaften erfüllten eine hohe kulturelle Aufgabe, seien berufen, das zu vollenden, was der Staat seinen Bürgern gegenüber versäumt hat. Er erinnere nur an die segensreiche Tätigkeit der Arbeitersekretariate. 200 000 Menschen sei bis jetzt Hilfe und Auskunst erteilt worden. Ein Junker bedauerte im Reichstage, daß heute jeder Ochsenhirt seinen Lohn ausrechnen könne. Auch unsre hiesigen Textilarbeiter fänden es höchst unbequem, daß heute jeder Textilarbeiter seinen Lohn ausrechne. Daher der Haß gegen Lohnkarten. Die Tätigkeit der Gegner ist nicht aus den Augen zu verlieren. Gegner hat der deutsche Arbeiter wie keiner auf der Welt. Und sie reden nicht nur in der Arbeitgeberorganisation, sondern auch in Talar, Kutte und Uniform, nicht zu vergessen die Herch-Dunderschen und christlichen Verbände. Die letzteren tauchen jedesmal als schwarzes Gespens auf, wenn es sich um Lohnforderungen der Arbeiter dreht. Die Arbeiter sollten dieses Gespens beim Kragen nehmen und ihm den Hals umdrehen. Redner ging des näheren auf die Unterstützungsarten des Verbandes ein, besonders der geplanten Arbeitslosenunterstützung widmete er warme Fühlensprüche. Hierbei gedachte er der letzten Reichstagswahl, wo Tausende Textilarbeiter ihres Wahlrechtes verlustig gingen, weil sie Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen hatten. Die geplante Einrichtung der Arbeitslosenunterstützung werde dem Verband zum Vorteil gereichen. Paul sei es mit der Ausfüllung der Fragekarten bestellt. Viele Kollegen verständen ihre Zeit nicht. Den Unorganisierten gab Redner die Mahnung mit auf den Weg, sich dem Verbande anzuschließen, damit sie, wenn es zum Kampfe käme, aus der gemeinsamen Schüssel mit essen könnten, was nicht der Fall wäre, wenn sie nichts hineinsetzen hätten. Die Rednerin: „Es hilft doch nichts!“ würde ihnen dann sauer austreten. Redner besprach die Notwendigkeit der Verschmelzung der um Gera liegenden Zirkale und wünschte eine einheitliche Leitung und Geschäftsführung derselben, denn nur durch Zusammenfassung der Kräfte sei Großes zu vollbringen. Ueber eine Million gewerkschaftlich organisierter Arbeiter stege den Schanzmachern schwer in den Gliedern. Sie vernähmen schon den Massensturm der zweiten Million. Der Vortragende erinnerte an den Kampf in Grimmitzschau und an die von den Unternehmern dabei getriebenen Praktiken. Auch die hiesigen Kollegen hätten mit diesen Praktiken zu rechnen. Doch auch hier seien Männer vorhanden, die ihr ganzes Sein für die gerechte Sache der Textilarbeiter einsetzen. Darum müsse jeder mit helfen, für sich und seine Familie kurze Arbeitszeit und vollständige Entlohnung zu erlangen. Aufgebender als alle Wäfler-Reben seien die Einkommensverhältnisse der Arbeiter. 3. P. in Sachsen zahlten 188 000 erwerbsfähige Personen keine Steuern, nicht etwa weil der Steuerfack voll sei, sondern weil sie unter 400 Mk. verdienen. Der höchste Steuerzahler habe ein Einkommen von 875 000 Mk. pro Jahr. Hieran allein könnten 875 Arbeiterfamilien leben. Auf der einen Seite Hunger, Elend, Not in jeglicher Gestalt, auf der andern Schlemmerei und Prasserei. Ein Lump sei derjenige, der nicht mit arbeite zwecks Befreiung dieser abseuflichen Zustände. Die bekannte Mäure der Unternehmern, sie könnten nicht mehr zahlen, sei hinrällig, denn wenn die amerikanische Baumwolle im Preise steigt und die Kohlenbarone ihre nicht selbst gegrabenen Kohlen verteuern, werden die Mehrwertsten auf die Produkte geschlagen. Wir müssen an unsere Forderungen wie ein Mann festhalten. Die Arbeitgeber-Zelting schrieb vor kurzem, daß die Organisationen der Arbeitgeber wie Pilze aus der Erde schößen. Es sind dies aber Stitzpilze, die am Volkskörper Verwahnungen anrichten. Auch mit einer Klassenrechtsprechung sei das arbeitende Volk bedacht; dies sei erklärlich nach dem Ausspruch: „Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe.“ Die Unfallsstatistik zeige das ganze Elend unserer heutigen kapitalistischen Produktionsweise. In 14 Jahren seien im Deutschen Reiche 4 Millionen Unfälle zu verzeichnen. Kollege Köpfe ging dann etwas näher auf die Lohnforderung ein. Hier müssen die Arbeiter zeigen, daß der „Herr-im-Hause“-Standpunkt leerer Wahn ist; sie müssen einmütig hinter ihren Forderungen stehen. Sie müssen weiter zeigen, daß der Wille und die Kraft vorhanden ist, wenn jeder das Bewußtsein in sich trägt, mit tatkräftig einzutreten für die Verbesserung seiner Lebenslage. (Stürmischer Beifall.) — In der Diskussion, die sich im Sinne des Referenten bewegte, wurden nach die traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingehend geschildert. Mindestlöhne von 6 Mk., Höchstlöhne von 11,50 Mk. seien geeignet, das Familienleben zu zerstören, die Kindererziehung zu vernachlässigen, Verbrechen zu begünstigen u. a. m. Der Lohnkampf sei ein Klassenkampf, das müsse sich jeder Arbeiter klar machen. Auch werde es sich zeigen, daß die Behörde und andre Christen auf Seiten der Ausbeuter stehen. Die Arbeiter könnten schon heute damit rechnen, daß die beim Maurerstreik angewandte Polizeiverordnung auch für die Textilarbeiter wieder ausgegraben werde. Die Gefährder der Weltlichen, mit denen der Arbeiter verglichen, seien auch nicht geeignet, beruhigend auf die Gemüter zu wirken. Nach „Lohnforderung“ 28-jähriger Arbeit würden die Weltlichen mit 8000 Mk. bezahlt. Was ist dagegen das Los des alten Arbeiters? Krankenhaus, Altershaus oder die Landstraße. Mit kräftigen Worten wurden die Anwesenden aufgefordert, der politischen Organisation beizutreten, die Arbeiterpresse zu abonnieren, denn die „Reichliche Zeitungs“ sei die Beraterin und Beschätzerin des Arbeiters im Kampfe um eine menschenwürdige Existenz. — Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 4. Dezember in der „Reichstrone“ tagende, hart beschudete öffentliche Versammlung der Textilarbeiter beiderlei Geschlechts erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten und mit dem von der Tarifkommission im Auftrag einer Mitgliedserversammlung ausgearbeiteten Lohnkarte einverstanden und beauftragt die Filiale von Gera und Umgegend des Deutschen Textilarbeiterverbandes, diesen Lohnkarte Mitte Januar 1905 an die Unternehmer einzureichen. Die Anwesenden verpflichten sich, mit allen Kräften und gebotenen geschäftlichen Mitteln für die Verwirklichung dieses Lohnkarte einzutreten und für Stärkung des Verbandes tätig zu sein.“ Im Schlusswort ging der Referent noch näher auf die Notwendigkeit ein, die Frauen für die Organisation zu gewinnen, worauf die imposante Versammlung geschlossen wurde.

Geisthoben. (Versammlungsbericht.) In der am 3. Dezember abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst Stellung zur Landeskonferenz genommen. Als Delegierter hierzu wurde der

Vorsitzende August Jochmann gewählt. Die Versammlung beantragte, da die Delegierten der Lausitz immer eine große Entfernung zum Orte der Landeskonferenz zurücklegen haben, diesen eine Entschädigung von 50 Proz. zu gewähren. Der Vorkämpfer legte sodann den Jahresbericht vor. Nach diesem erstattete der Kassierer den Kassienbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: August Jochmann, erster, Wörz Engler, zweiter Vorsitzender, Hermann Linke, Kassierer, Gustav Poppe, Stellvertreter, Hermann Götzlich, erster, Wilh. Bieger, zweiter Schriftführer. Zu Revisoren wurden gewählt: Martin Linke und Hermann Kahlert, zu Krankenkassenrevisoren Mattig und Wünsche, zu Bezirksboten Masur, Hille und Zickler gewählt. In das Kartell delegiert wurden Jochmann, Bieger und Wörz. Das Stiftungsfest soll in unserm Lokal am ersten Weihnachtstage abgehalten werden. Es wird aus unentgeltlicher Christbaumverlochung und Vorträgen bestehen. Unter „Verschiedenes“ wurde angelegt, eine Statistik aufzunehmen, die einen Überblick über den Stand der Arbeiterpresse zu verschaffen im Stande sei. Zum Schluß erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der verstorbenen Kollegen Bahn und Nord von den Sitzen.

Abpenitz. (Versammlungsbericht.) „Lohn- und Arbeitsbedingungen bei der Welfirma W. Spindler“ lautete das Thema, über welches Kollege A. Hübsch-Verlin am Dienstag den 6. Dezember im Restaurant „Wihelmsgarten“ referierte. Schon vor 8 Uhr war der Saal dicht besetzt, so daß viele keinen Platz mehr fanden. Mit spannender Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Referenten, welcher in kurzen Wendungen die Lohnverhältnisse und sonstigen Mißstände schilderte. Die Annahme ist weit verbreitet, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Welf- und Wollfabrikfirma so glänzend gestellt sind, daß sie nicht mit dem Lebensnot und Sorge zu kämpfen haben, sondern in einem wahren Paradiese leben. Aber sobald man in dieses „Paradies“ als Arbeiter eintritt, bekommt die Sache ein ganz anderes Gesicht. Zunächst wird einem da eine recht stattliche Fabrikordnung vorgelegt, die wohl von Willkür des Arbeiters froht, von Rechten derselben aber fast gar nichts enthält. Der Lohn für diese Erfüllung dieser Pflicht beträgt 25 Pfg. pro Stunde. Hin und wieder wird auch mal eine kleine Zulage gewährt, jedoch darf dieselbe nicht die Grenze von 35 Pfg. überschreiten — mit wenigen Ausnahmen natürlich — denn 35 Pfg. heißt bei der Firma Alterszulage. Man kenne! Wenn jemand 15 Jahre im Betriebe beschäftigt ist, so bekommt er sie. Die Fabrikordnung besagt, daß zehn Stunden geschafft wird, in Wirklichkeit wird aber durchschnittlich nur neun Stunden gearbeitet. Den Ausfall an Stundenlohn durch eine Erhöhung wieder weit zu machen, fällt der Firma natürlich nicht ein, ebensowenig die Nebenstunden, welche in der Saison gemacht werden, höher zu bezahlen. Wie die Firma in Sanitärer und hygienischer Hinsicht auf ihre Arbeiter bedacht ist, ersieht man aus folgendem. So ist in der chemischen Wäscherei ein Ankleideraum vorhanden, welcher 4 Meter lang und 2 Meter breit ist, in welchem sich aber 28 Mann ankleiden müssen, ebenso waschen sich diese 28 Personen in zwei Kübeln, wobei aber noch mit dem Wasser gespart wird. Dafür hat die Firma aber eine Badeanstalt, nicht an der Fabrik, wofürst man ja ein schönes Bad nehmen kann, doch muß man für ein Wannenbad daselbst wie in anderen Badeanstalten 20 Pfg. bezahlen. Worten also die Wohlfahrt der Arbeiter in dieser Hinsicht zu suchen ist, das wehst man nicht. Auch eine Stantine hat diese Firma errichten lassen, ein ganz stattliches Gebäude mit Saal, 400 bis 600 Personen fassend, mit dem schönen Namen „Erholungshaus“ benannt, wo man sich nach des Tages oder der Woche Paß und Mühen „erholen“ kann. In diesem „Erholungshaus“ hält die Firma in jedem Winterhalbjahre Unterhaltungsabende ab, welche von Musik- und Gesangsvereinigungen sowie Theateraufführungen ausgefüllt werden. Statt dessen sollte man den Arbeitern aber lieber den Lohn derart erhöhen, daß sie sich mit ihren Familien frei nach Belieben umhelfen können, wo es ihnen gefällt, statt in Räumen, die sozusagen zum Betrieb gehören und wo sie sich — mit Verlaub zu sagen — unter Aufsicht befinden. Tief bedauerlich fand es der Referent, daß in einem Betriebe wie der Welfirma W. Spindler noch nicht einmal ein Arbeiterausschuß besteht, was doch schon in den meisten Fabriken der Fall ist, und durch dessen Vermittlung zwischen Arbeitern und Unternehmern schon mancher Streit und Mißstand beiligt wurde. Sollte die Firma diesem langsehnten Wunsch nach einem Arbeiterausschuß nicht nachkommen, oder den dabei Beteiligten Vorschläge bereiten — fährt der Redner aus — so wäre diese Firma eine der reaktionärsten. Für Rettung usw. werden Tausende und Aber-tausende ausgegeben; z. B. für ein Fenster im neuen Rathaus kann man schon ruhig 10 000 Mk. geben. Großartig ist auch der Spindlerbrunnen in Berlin. Zum Schlusse forderte der Referent die Anwesenden auf, dem Zentralverbande Deutscher Textilarbeiter beizutreten, um endlich mal bei der großen Welf- und Wollfabrikfirma bessere Zustände herbeizuführen. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. In der darauffolgenden Diskussion ergriff zunächst Kollege Panzer das Wort und unterzog die bei dieser Firma ausgeübte Lehrlingsausbeutung einer herben Kritik. So würden dort Lehrlinge eingestellt mit einem Anfangslohn von 6 Mk. pro Woche, der dann alle Jahre einmal um 1,20 Mk. erhöht werde. Solch ein Vertrag müßte aber fünf Jahre lernen, was wohl in keinem gleichartigen Betriebe mehr der Fall sei, dafür werde ihm aber eine Prämie von 100 Mk. in Aussicht gestellt, natürlich nur bei makelloser Führung. Man konnte aber Kollege Panzer aus eigener Erfahrung der Versammlung vor Augen führen, wie es damit bestellt ist, denn derselbe konnte sich nach beendetem Lehrjahre die Prämie „in den Noth“ schreiben, wurde sogar noch obendrein aus dem Betriebe rausgeschmissen. Nach fünfjähriger Lehrzeit erhält dann ein solcher Jüngling den statlichen Lohn von 15 Mk. Die gewöhnliche Antwort bei etwähnigen Vorgesetzten lautet: „Na, wenn's nicht paßt, der kann ja gehen.“ So die Wohl-tätigkeit der Firma geht sogar noch weiter. Würde doch durch den Mund des Produzenten der Firma, Herrn Menzel, einigen sogenannten „Mägdelein“ seinerzeit mitgeteilt, sie möchten sich doch um andere Arbeit bemühen, man würde ihnen gern die Zeit bezahlen. Natürlich waren dieselben so „blödelig“, den Wünschen der Herren nicht nachzukommen. Ferner wandte sich Kollege Panzer der Bezahlung der Wäcker- und jugendlichen Arbeiter zu. Er zeigte, mit welchen Zammerröhren dieselben abgepaßt werden. Seine Angaben wurden auch von einem anderen Diskussionsredner bestätigt, dessen Tochter in diesem Betriebe beschäftigt war. In ihrem Wohnbude waren Wochenlöhne von 3,30 Mk. bis 5,50 Mk. verzeichnet. Das Mädchen hatte natürlich trotz ihrer Jugend die Einsicht, daß der Vater sie für dieses Geld nicht ernähren könne. Die Firma scheint darüber noch nicht nachgedacht zu haben. Nachdem noch verschiedene Redner die Zustände bei der Firma W. Spindler einer abfälligen Kritik unterzogen hatten, wies Kollege Hübsch in seinem Schlusswort nochmals auf den Wert der Organisation hin und ersuchte die Anwesenden, Mann für Mann dem Textilarbeiterverbande beizutreten. Da es wegen der vorgefertigten Zeit nicht mehr möglich war — die Versammlung war auf Vollzelle ausgefüllt — auf weitere Einzelheiten einzugehen, so wurd nach den Zeiteiten eine weitere öffentliche

Meinung abgehalten werden, welche sich nochmals mit der
Kette und Wohlhabensfirma beschäftigen wird. Ein Antrag, eine
Zusammenkunft vorzunehmen und den Ertrag dem Gewerkschafts-
kartell zur Weihnachtsunterstützung der ausgesperrten Holz- und
Metallarbeiter zu überweisen, wurde angenommen. Die Sammlung
ergab den Betrag von 27,96 Mk. Mit einem kräftigen Hoch auf
den Zentralverband Deutscher Textilarbeiter schied die imposante
Versammlung ihr Ende. NR. Ausnahmen nehmen entgegen:
Georg Rönner, Bahnhofstraße 25, und Ad. Sölling, Schöner-
lindestraße 7. Nach der Versammlung ist ein Taschenschlüssel gefunden
worden. Dasselbe kann bei Herrn Restaurateur L. Scheer in
Einkauf genommen werden.

Arsfeld. Bei der hiesigen Firma Bretthal & Co. waren
die Arbeiter vor einigen Wochen in eine Lohnbewegung eingetreten,
da sie nicht einsehen konnten, daß der Anker aus der jetzigen
günstigen Konjunktur in der Seidenstoffbranche der Firma allein
zufließen und sie nichts davon haben sollten. Sie ließen deshalb
durch ihren Ausschuss der Firma einige Forderungen unterbreiten,
auf Lohnerhöhungen für verschiedene Werte, Bezahlung von Neben-
arbeiten, Stundenlohn für Musterweben usw. Da die Firma
schon ein gewisses Entgegenkommen zeigte, so bedurfte es doch ver-
schiedener Verhandlungen, um die Lohnerhöhung durchzuführen.
In der letzten Verhandlung mußten sogar die Verbandsvertreter
einweilen und es gelang diesen demnächst, die Firma zum Nach-
geben zu veranlassen, so daß also die Arbeiter einen vollen Erfolg
erzielten. In der am 1. Dezember abgehaltenen Versammlung der
Zweiggruppe, in welcher die Abmachungen von Seiten der Arbeiter
abgelesen wurden, wurde denn auch allseitig anerkannt, daß nur
die Organisation dieser Art den Erfolg zu danken sei, und einstimmig be-
schlossen, nicht nur der Organisation auch ferner treu zu bleiben,
sondern auch nach Kräften für eine weitere Ausbreitung derselben
Sorge zu tragen. Mächtig die Arbeiter der anderen Stofffabriken
sich hieran ein Beispiel nehmen und sich ebenfalls einmal anschauen.
Es sind eine ganze Anzahl Betriebe, wo geradezu schauerhafte
Verhältnisse herrschen und wo eine Besserung dringend nötig ist.
Daß bei den Fabrikanten auch jetzt noch eine gewisse Furcht vor
der Organisation besteht, geht daraus hervor, daß Herr Bretthal
während der Verhandlungen sich angelegentlich nach den Organi-
sationsverhältnissen erkundigte, und der Umstand, daß bis auf
2 oder 3 alle organisiert waren, hat augenscheinlich auf die Ent-
scheidung der Firma den größten Einfluß ausgeübt. Wenn ein
solches Verhältnis in allen Stofffabriken vorhanden wäre, dann
würde es ein leichtes sein, eine allgemeine Aufbesserung der
Löhne herbeizuführen. Also nochmals: hinein in die Organisation!

Lambrecht. (Versammlung.) Etwas früher, als man es bisher
gewohnt war, fand unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung
statt. Die Versammlung wurde diesmal halb 9 Uhr eröffnet,
und mancher, der bisher gewohnt war, um 9 Uhr oder gar erst
halb 10 Uhr zu erscheinen, wird sich's vielleicht merken und nächstes
Mal früher kommen, damit er auch über den ganzen Verlauf der
Versammlung unterrichtet ist. Der Geschäftsbericht wies einen
Bestand von 126 männlichen und 4 weiblichen Mitgliedern
(gegen 155 männliche und 5 weibliche im Dezember vor. Jahres)
an. An Krankenunterstützung wurden im vergangenen Jahre ins-
gesamt 21,03 Mk. ausbezahlt. Bei der Neuwahl wurden folgende
Kollegen mit Stimmen: Andreas Walthert, Vorsitzender,
Heinrich Kimmel, Kassierer, Adolf Stork, Schriftführer, Revi-
soren bez. Ausschussmitglieder Adam Bernad, Daniel Merkel II,
Fritz Kost und Karl Maier, Ersatzleute Peter Monath und
Fritz Ved. Zu Kartelldelegierten wurden Josef Strauch, Fritz Jost
und Fritz Ved gewählt. Unter „Verschiedenes“ kam man auch wieder
auf die „Christlichen“ zu sprechen. Es wurde nämlich in einer
der letzten Versammlungen ein Antrag betreffs Gründung von
Arbeiterausschüssen gestellt. Wir traten deshalb mit der Verwaltung
der christlichen Zirkule in Verbindung und erbatlen uns in den
nächsten Tagen Antwort. Diese lautet, daß sie wohl mit unserem
Antrag einverstanden seien, jedoch hegten ihre Mitglieder Zweifel,
daß wir ernstlich mit ihnen zusammen zu arbeiten gedächten. Auf
dieses Geschreibsel hin wurde der Antrag fallen gelassen und be-
schlossen, das Vertrauensmännersystem wieder einzuführen. Der
Beschluss ist ausgeführt und es liegt nun dem Vertrauensmännern ob,
ihre Amt richtig zu verwalten. Gauleiter Kollege S. Krähig wird
in nächster Zeit eine Versammlung abhalten, auf welche die Mit-
glieder sehr schon aufmerksam gemacht seien. — Der Geschäftsgang
in der Textilindustrie Lambrechts ist zur Zeit ein befriedigender,
jedoch sind die Lohnverhältnisse dennoch keine glänzenden zu nennen;
da in den letzten Jahren zwei Tuchfabriken sowie eine Maschinen-
fabrik vertrieben, so fehlt es auch an Arbeitsträften nicht. Auch
in dem nahen Weidenthal ging in den letzten Wochen die einzige
Tuchfabrik ein, weshalb die dortigen Arbeiter nun ebenfalls hier
eingeführt, und zwar in der Karbonisieranstalt Laubscher. Daß es
den übrigen Fabrikanten ein leichtes wäre, die zehnjährige Arbeitszeit
einzuführen, ergibt sich aus dem Vorhandensein vieler auswärtiger
Arbeiter (aus Weidenthal, Franzenstein, Hochspeier), welche mit
der Bahn fahren müssen und im Winterhalbjahr nur 9 1/2 Stunden
arbeiten. Und doch kommen die Arbeitgeber zu ihrem Gewinn.

Langenbielau. (Versammlungsbericht.) In unserm am 10. d. M.
abgehaltenen Generalversammelnng hielt Koll. Schönwälder einen
Vortrag über: „Die Erkundung der Nordpolgebiete.“ Redner
erklärte, mit welcher Energie von wissenschaftlichen Männern versucht
wird, an den Pol zu gelangen, jedoch vergeblich; die meisten
haben ihren Tod gefunden. Alle schon gemachten Expeditionen
wurden vom Redner geirrt. Am Schlusse wurde ihm reicher
Beifall zu teil. Darauf fand die Neuwahl des gesamten Vorstandes
statt. Gewählt wurden die Kollegen Karl Haberecht, erster,
Karl Haberecht, zweiter Vorsitzender, Emil Denke, Kassierer, Hermann
Prasse, erster, Ernst Sauer, zweiter Schriftführer. In die Lohn-
kommission wurden die Kollegen Göhlmann und W. Schönwälder
gewählt. Drei weitere Mitglieder sollen in der nächsten Versammlung
gewählt werden. Unter „Verschiedenes“ machte Koll. Haberecht
bekannt, daß am 9. Januar mit den Fabrikversammlungen begonnen
werde, und ersuchte die Anwesenden, den Vorstand dabei tüchtig zu
unterstützen. Ferner gab er bekannt, daß die Differenzen bei der
Firma Böhm, Mangel und Appretur, vorläufig als beendet an-
gesehen seien. Die Arbeiter forderten pro Tag 10 Pfg. mehr Lohn.
Sonntag den 3. Dezember wurden Gauleiter Kellisch aus Wieg-
nitz, Koll. Haberecht und ein Arbeiter der Firma beim Inhaber vorstellig,
da ein vorheriges Gehalt der Arbeiter abschlägig beschieden werden
soll. Koll. Haberecht gab zwar zu höflich empfangen worden zu
sein, aber auch sie wurden abschlägig beschieden. Herr Böhm
machte, wie es immer ist, allerlei Ausflüchte: teure Rohmaterialien,
schlechter Geschäftsgang. Des weitem stützte sich Herr Böhm auf
größere Unternehmer am Orte, die auch nicht mehr Lohn zahlten.
Seinen besten Triumph glaubte Herr B. auszuspielen, indem er
behauptete, ein gut Teil seiner Leute verdiene nicht einmal, was er
ihnen schon zahle. Erher sei weit mehr Arbeit fertig geworden
als jetzt. Also waren unsere Vertreter abgewiesen. Koll. Haberecht
führte aus: Früher sei meistens von früh 5 Uhr bis abends 9, ja
10 Uhr gearbeitet worden, auch Sonntags von früh 5 bis 9 Uhr.
Es sei vielleicht nicht abzuleugnen, daß in diesem Zeitraum mehr
geleistet wurde als jetzt bei der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit. Die
frühere Arbeitszeit sei aber auch eine enorme gewesen. Herr Böhm
würde sich als Arbeiter gewiß nicht so lange ahraden, wie er es
wohl ändern zumute. — Danach wurden noch einige drückliche An-
gelegenheiten erledigt.

Lukenwalde. (Versammlungsbericht.) Am Montag den
5. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche gut
besucht war. Zuerst wurden die Kollegen Gustav Hollstein und
Otto Tiche (in den Vorstand?) gewählt. Dann wurde beschlos-
sen, unser Festnachtsvergängen am 12. Februar in der üblichen Weise
abzuhalten. Eine längere Debatte rief ein Antrag hervor, nach
welchem dem Vorsitzenden, dem Schriftführer, sowie dem Beisitzer
das doppelte des bisherigen Betrags und dem Kassierer 1/2 Proz.
mehr rückwärtig vom 1. Juli 1904, bis auf weiteres als Ent-
schädigung gewährt werden sollte. Nachdem verschiedene Kollegen
dafür und auch einige dagegen gesprochen hatten, wurde dieser
Antrag angenommen. Das „Gehalt“ des Vorsitzenden, des Schrift-
führers und des Beisitzers beträgt nun je 6 Mk. pro Vierteljahr,
das des Kassierers 1 1/2 Proz. der Gesamteinnahme.

Mittweida. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den
3. Dezember hielt die hiesige Zirkule des Zentralverbandes Deutscher
Textilarbeiter ihre fünfte Generalversammlung im „Rosengarten“
ab. Sie war verhältnismäßig schwach besucht, denn es waren
nur ca. 50 Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesord-
nung ließ der Vorsitzende durch die beiden Austräger Keller und
Kochstroh die in den letzten 2 Monaten eingegangenen An- und
Abmeldungen bekannt geben: 11 Abmeldungen, 10 Abmeldungen.
— Ferner gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des vor-
kurzer Zeit verstorbenen Kollegen August Kuhbach, dessen An-
denken die Anwesenden durch Erheben von ihren Plätzen ehrten.
Kollege Lehmann gab dann einen ziemlich ausführlichen Bericht
vom verflochtenen Vereinsjahr. Hervorgehoben sei nur, daß die
Mitgliederszahl der Zirkule trotz der eingeführten Beitragserhöhung
eifrenlichweise nicht gesunken ist, sondern im Gegenteil immer noch
zugenommen hat. Weiter sei erwähnt, daß im Geschäftsjahre eine
öffentliche und zehn Mitgliederversammlungen, darunter zwei mit
Vortrag, stattgefunden haben. — Der Kassierer Strauß erstattete
den Kasfenbericht. Einstimmig wurde ihm Entlastung erteilt.
Gewählt wurden die Kollegen: Jul. Lehmann als erster, Otto
Lange als zweiter Vorsitzender; als Kassierer Wilh. Strauß
und als Schriftführer Max Zacharias und Paul Schöndorf.
Zu Revisoren wurden die Kollegen Karl Liebig und Adolf
Keuter bestimmt. Ueber die Tätigkeit des Gewerkschaftsartikels
erstattete Kollege Jerche Bericht. Er führte u. a. aus, daß das
vergangene Geschäftsjahr infolge des ungünstigen Geschäftsganges
gegenüber den früheren dem Kartell nicht viel Arbeit brachte, doch
siehe dem Kartell in nächster Jahre wiederum ein reiches Arbeits-
feld offen. Als Delegierte zum Kartell wurden gewählt die
Kollegen: Jul. Lehmann, E. Jerche, Joh. Rebel, Joh. Nupp
und D. Lange. Beschlossen wurde noch, am Sonnabend den
21. Januar im großen Saale des „Schützenhauses“ ein Christ-
baumvergängen, bestehend in Tanz und Geschenk-Verlosung, ab-
zuhalten. Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegen-
heiten erfolgte Schluß der Versammlung. Nächste Versammlung:
Sonnabend den 7. Januar.

München. (Versammlungsbericht.) Die hiesige Zirkule hielt
am Donnerstag den 8. Dezember ihre regelmäßige Mitgliederver-
sammlung ab, welche gut besucht war. Kollege Kutter erstattete
den Bericht von der Gauleiterskonferenz in Augsburg. Redner gab ein
überfälliges Bild über die wirtschaftliche Lage der Textilarbeiter
und Arbeiterinnen in Südbayern. Ueber 28000 Textilarbeiter
und Arbeiterinnen sind in Südbayern beschäftigt und ein ganz
minimaler Teil hiervon ist organisiert. In Anbetracht dieses großen
Arbeitsfeldes und der großen Masse von Indifferenten ist es
geradezu unverständlich, daß Nürnberg zum Sitz des Gauleiters
bestimmt wurde. Schuld an dieser Bestimmung
sei in erster Linie die Erlanger Konferenz, welche den Plus
machte, sowohl die Bestimmung der Person des Gauleiters, als
auch dessen Sitz dem Hauptvorstande zu überlassen. Hätte diese
Konferenz dem Hauptvorstande Augsburg als Sitz des Gauleiters
vorgeschlagen, so wäre dieser jetzt auch dort. Dem Kollegen Kutter
wurde für seine Ausführungen sowie für sein Verhalten auf der
Gauleiterskonferenz Dank ausgesprochen. In der darauffolgenden Dis-
kussion erklärten sich sämtliche Redner mit den Beschlüssen der
Konferenz einverstanden, insbesondere aber sprachen sie die Er-
wartung aus, daß der Hauptvorstand dem Antrag Augsburg-
Lehhausen, den Sitz des Gauleiters nach Augsburg zu verlegen,
Rechnung tragen wird. Im weiteren Verlauf der Versammlung
brachte Kollege Hertwig den Antrag ein, am hiesigen Orte eine
Agitationskommission zu wählen. Redner begründete seinen Antrag
ausführlich, indem er betonte, daß gerade in München an Agitation
mehr geübt werden müsse; doch nur eine mit den örtlichen Ver-
hältnissen voll und ganz vertraute Kommission könne dieser Aufgabe
gerecht werden. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme und
es wurden sodann die Kollegen Wilhelm Hertwig, Mathias
Deubler und Bernhard Würfel in die Agitationskommission
gewählt. Nachdem sich sieben Kollegen hatten aufnehmen lassen,
schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Wülken St. Jakob. Vor einiger Zeit brachte die Berliner
„Morgenzeitung“ einen Artikel über „Otto Böhm und sein Reich“,
das eine ganze Anzahl Betriebe, deren er eine ganze Anzahl sein eigen
nennt. Dieser Artikel wurde durch die „Volksstimme“ treffend
abgefeuert. Auch war von uns die Vermutung ausgesprochen
worden, daß der Artikelschreiber in Herrn Direktor Krümpfer zu
suchen sei. Dies ist nicht widerlegt worden. Wir hatten damals
den Wunsch ausgesprochen, Herr Böhm sollte in seinem Wülken
Betriebe den zwischen den Unternehmern und Arbeitern in Mexane
und Glauchau vereinbarten Lohnvertrag einführen. Aber bis jetzt
haben wir, aber am allermeisten die Wülken'schen Arbeiter, auf
Erfüllung dieses nur zu berechtigten Wunsches vergeblich gewartet.
Jetzt kommt das liebe Weihnachtsfest. Da war es bis jetzt immer
Sünde, daß Herr Böhm seine Arbeiterfreundlichkeit zeigte, indem
er an einzelne Leute dieser Gemeinde ein paar Mark Geld zur
Verteilung bringen ließ. Dann wurde die große Liebe zu seinen
Arbeitsleuten im ganzen Dorfe wogend über das Wülkenlied be-
sprochen. Wie ist es aber in Wirklichkeit? Herr Böhm zahlt in
seinem Betriebe in Wülken S. Micheln die niedrigsten Löhne, die
in gleichen Betrieben in der ganzen Umgebung zu finden sind.
Dieses ist wiederholt von mehreren Unternehmern offen ausge-
sprochen worden, ebenso sind hierfür die Lohnbücher der Arbeiter
der beste Beweis. Auch die Behandlung der Arbeiter sowie die
Leitung des Betriebes sind nicht so wie sie sein sollen. Man hat
Beispiele, wo Angestellte, die mehrere Jahre dort tätig waren, nur
well sie sich der Leitung nicht willenlos unterwarfen, entlassen wurden.
Ebenso ergeht es den Arbeitern. Mehrmals haben wir schon
beobachtet, daß verschiedene Leute Sonntags arbeiten mußten, ob
aber hierzu die erforderliche Erlaubnis eingeholt worden ist, entzieht
sich unserer Kenntnis. Herr Böhm gehört dem Unternehmer-
Verbande an; jedenfalls um bei gelegentlichen Anforderungen
seiner Arbeiter gerüstet zu sein und mit Hilfe dieses Verbandes die
zu berechtigten Ansprüche seiner Arbeiter niederzulegen zu können.
Im Anschluß hieran möchten wir Herrn Böhm raten, für eine
gute Behandlung seiner Arbeiter Sorge zu tragen und sie das
gesetzlich garantierte Koalitionsrecht ungehindert ausüben zu lassen.
Herr Böhm mag in seinem Betriebe in Wülken die Magraner-
Glauchauer Lohnsätze zu baldiger Einführung bringen und als
Weihnachtsbescheid den fehlenden Lohn auf zwei Monate nach-
zahlen. Damit könnte Herr Böhm die ihm nachgerühmte Liebe
zu seinen Arbeitern sehr gut bezeugen, ansonsten wäre zu
konstatieren, daß er umsonst gelobt wurde, daß ihm Eigenschaften
nachgesagt wurden, die bei ihm gänzlich existieren. Wir werden

abwarten, in welcher Weise er unsern Rat befolgt, und werden
das Resultat später der Öffentlichkeit mitteilen.

Neuves. Am 1. Dezember mußte eigentlich unsere statuten-
gemäße Generalversammlung stattfinden. Leider war die Ver-
sammlung so schlecht besucht, daß sie gänzlich eröffnet wurde.
Kollegen! Wie lange soll die Schlafmühenwirtschaft noch dauern?
Wie lange soll die Ortsverwaltung allein in den Mitglieder-
versammlungen anwesend sein? Rafft euch doch einmal auf! Ein
paar Stunden jeden Monat wird doch wohl ein jeder von euch
übrig haben. Die nächste Versammlung findet am 8. Januar n. J.
statt. Es hat in dieser Versammlung die Neuwahl des Vorstandes
stattgefunden. Es ist deshalb eines jeden Mitgliedes Pflicht, am
8. Januar, nachmittags Punkt 5 Uhr, in der Mitgliederversamm-
lung zu erscheinen. Nebenbei machen wir auf unsere Weihnachtsfeier
aufmerksam, welche wieder in Gemeinschaft mit dem Metallarbeiter-
verbande am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, stattfindet.
Der Gesangverein „Vorwärts“ und der „Arbeiter-Turnverein“
haben ihre gefällige Mitwirkung zugesagt. Auch wird wieder etwas
für die Kinder geboten. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pfg.
à Person. Karten sind bei den Unterkassierern zu haben.

Plauen i. B. Gegen Ende November hielt hier der Verein
der Lohnschiffen-Maschinenbesitzer eine öffentliche Versammlung
sämtlicher Lohnmaschinenbesitzer des Vogtlandes ab. Etwa 200
Maschinenbesitzer hatten sich eingefunden. Die Versammlung nahm
eine Erklärung an, nach der eine Gesundung der Lage der Lohn-
schifferei nur von einer kräftigen Organisation zu erwarten sei. Diese
müsse folgende Ziele erstreben: a) Benützung der vom Verein
der Lohnschiffen-Maschinenbesitzer in Gemeinschaft mit dem
Fabrikantenverein der Sägerei- und Spinnindustrie geschaffenen
Einrichtungen (Stückzahlungs-Regulativ, Zählstelle, Schiedsgericht)
zur Unterdrückung unlauteier Geschäftsgebahren. b) Erzielung und
Erhaltung von Stücklöhnen, welche mindestens eine mäßige
Rentabilität der Lohnschiffereibetriebe gestatten. Zur Klarstellung
der tatsächlich gezahlten Löhne ist in Gemeinschaft mit dem
Fabrikantenverein der Sägerei- und Spinnindustrie dahin zu
streben, daß Abzüge für mangelhaft ausgeführte Waren nicht mehr
stattfinden. Der Fabrikant hat sich vielmehr bei mangelhaft aus-
geführter Ware zu entscheiden, ob er dieselbe annimmt oder zurück-
weist. c) Festhalten an den von dem Verein der Lohnschiffen-
maschinenbesitzer im Einvernehmen mit dem Fabrikantenverein zur
Zeit festgestellten Stücklöhnen. d) Treffung geeigneter Maßnahmen
zur Durchführung der für die Lohnschifferei festgestellten Stücklöhne.
Insbesondere hat der Verein zur dauernden Erhaltung einer
wenigstens die Rentabilität der Betriebe sichernden Lohnhöhe dahin
zu wirken, daß innerhalb der jährlich wiederkehrenden geschäftlichen
Zeit eine planvolle und einheitliche Beschränkung der Betriebe,
namentlich durch Verkürzung der Arbeitszeit, herbeigeführt wird.
Der Verein zählt etwa 500 Mitglieder mit gegen 2000 Maschinen.
Wenn die Schiffschiffereigesellen einmal Forderungen stellen, die
eine „mäßige Rentabilität“ gestatten, werden sie hoffentlich die
Maschinenbesitzer auf ihrer Seite haben.

Vierßen. (Versammlungsbericht.) Eine außerordentliche Mit-
gliederversammlung fand am 26. November in unserm Verbandslokale
statt. Der Besuch war bestrebend. Kollege Heintz Thoma den-
stein hielt einen Vortrag über: „Die National-Oekonomie des
Unternehmers.“ Er belegte seine Ausführungen mit statistischem
Material. In eine Diskussion wurde nicht eingetreten. Die Wahl
des Vorstandes für 1904 ergab folgendes Resultat: Heintz Thoma den-
stein, erster, Joh. Bären dah l, zweiter Kassierer, Dachauer, erster,
Fenners, zweiter Schriftführer. Dann folgte der Kartellbericht,
an den eine kleine Debatte über Fabrik-Mißstände anknüpfte.
Da das Bekanntgeben solcher Mißstände immer den interessantesten
Teil unserer Versammlungen ausmacht, wurde in Anregung gebracht,
einmal eine Mitgliederversammlung mit speziell diesem Thema ein-
zuuberufen. — Seitens der Bibliotheksverwaltung wurde bekannt
gegeben, daß der Bücherwechsel wieder alle acht Tage stattfindet.
Für Abhaltung eines Familienfestes wurden 20 Mk. bewilligt.

Weida. (Versammlungsbericht.) Freitag den 2. Dezember
fand im „Schützenhause“ eine öffentliche Textilarbeiterversammlung
statt, die ungefähr von 150 Teilnehmern besucht war, nach
hiesigen Begriffen eine große Zahl, da die Weidaer Arbeiter in
alle möglichen Veranstellungen, nur in keine Arbeiterversammlung
gehen. Es war eigentlich schon vor einem Vierteljahre eine Ver-
sammlung angemeldet, in der Frau Bosse aus Bremen referieren
sollte, die aber verboten wurde mit der Begründung, daß die
Rednerin eine eifrige sozialdemokratische Agitatorin wäre und durch
sie die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet werden könnte.
Dieses Mal scheinen wir einen weniger gefährlichen Redner ge-
wählt zu haben, denn die Versammlung wurde erlaubt. Kollege
Reichelt aus Chemnitz referierte über: „Zweck und Nutzen der
Organisation.“ Er führte an, daß bei uns in Weida ein guter
Weber nur 12 Mk. 50 Pfg. in der Woche verdient, doch kämen
Wochenverdienste von 5 oder 6 Mk. vor. Mit solchen Löhnen
können die Arbeiter unmöglich auskommen, daher grassieren unter
ihnen Krankheit und Sterblichkeit. Ein weiterer Beweis dafür sei
die große Kindersterblichkeit. An meisten hätten die Frauen unter
den geringen Löhnen zu leiden. Im Alter von 30 Jahren
seien sie meistens schon abgerackert. Die Frauen hätten mithin die
meiste Verantwortung, sich zu organisieren, anstatt die Männer davon
abzuhalten. Dann kam Redner auf die lange Arbeitszeit zu
sprechen. In der Textilbranche haben 82 Proz. die 10 stündige
Arbeitszeit, 88 Proz. arbeiten noch über 10 Stunden. Die Ver-
kürzung der Arbeitszeit sei aber die wichtigste Forderung. Dann
kam Redner auf die Strafgeder zu sprechen. Der Unternehmer
gibt dem Arbeiter schlechtes Material zum Verarbeiten und verlangt
fehlerfreie Ware daraus. Bei dem kleinsten Fehler straft man.
Warum ändert das die Arbeiterschaft nicht? Es wäre ja ein
leichtes, wenn die Arbeiter besser organisiert wären. In der großen
Masse liegt die Macht und die Kraft! Daß Kollege Reichelt den
Anwesenden aus der Seele gesprochen, zeigte der große Beifall
an Schluß seines zweistündigen Referats. Zur Diskussion meldete
sich niemand zum Worte, da aus jedem Betriebe einige Aufpaffer
anwesend waren. Auch ihnen sagte Kollege Reichelt seine Meinung.
Nach einem Appell des Vorsitzenden der Versammlung, Kollegen
Lederer, an die Teilnehmer, sich mehr um die Organisation zu
kümmern, wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen. Auch
hierdurch wollen wir an die Arbeiter die ernste Mahnung richten,
sich zu organisieren, denn die Textilbranche geht ernsten Zeiten entgegen.

Werdau. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 3. Dezh.
hielt die hiesige Einzelmitgliederversammlung des Zentralverbandes Deutscher
Textilarbeiter im „Veragel“ ihre Monatsversammlung ab. Die
selbe war nur schwach besucht. Sieben neue Mitglieder hatten sich
zur Aufnahme gemeldet. Beschlossen wurde die Landeskonferenz
durch einen Delegierten zu besuchen. Hierauf gab ein Kollege
einen ausführlichen Bericht über die letzte Kartelltagung, an den
sich eine kurze Debatte schloß. Der Bevollmächtigte gab noch
bekannt, daß zwei Unterkassierer am Schluß des Quartals ihre
Konten niederlegen wollen und wurden an deren Stelle zwei neue
gewählt. Ferner wurde noch beschlossen, daß die Kommission zur
Widergewinnung abgemeldeter Mitglieder weiter bestehen soll, auch
wurden noch einige Ergänzungen hinzugefügt. Da zwei Kollegen
infolge ihrer Tätigkeit für den Verband gemahnt worden sind,
wurde ihnen die Gemahnung abgemildert und zugestanden. Das
Verhalten einer früheren Kollegin wurde scharf getadelt. Kollegen
und Kolleginnen, bestimmt euch auf eure Pflicht und besucht die
Versammlungen besser!